

Modellbahn JOURNAL

Dezember
IV/1999



Luzern '99:
Der Sieger

Weihnachtsanlage:
Mit der Startpackung geht's los!

Zugbildung:
Ganzzüge Vorbild & Modell



4 394124 414505

04

(Füllseite)

Inhalt

Modell

15. Eisenbahn-Modellbau-Tage in Luzern: An den Gestaden des Vierwaldstättersees	6
H0-Anlagentraum aus Jugendtagen (1. Teil): Einmal Sachsenhausen–Neustadt und zurück	14
Pikos E 93: Grün • Stark • Gut	20
Kaum auf Anlagen zu finden: Ein Windbruch	22
50 Jahre Eisenbahnfreunde Breisgau: Jöhstadt in H0e	28
Unser Zugporträt: Ganzzüge	34
Die Umgebung von Oberguding: Das Wirtshaus an der Schanz	40
Digitips: Virtual Reality	42
Realisierter Modellbahn-Traum nach 60 Jahren: In 1:160 durch Stadt und Land	64
Personenzuglokomotive VIII V 2 in H0: Hübsche Sächsin	70
Stufe 1: H0-Anfangspackungen: Die 5-Stufen-Anlage	72
Details, Details: Das Salz in der Suppe	76
Preußische Impressionen: Es war einmal ein Empfangsgebäude ...	82
Silflor-Fichtenbausätze: Edler Landschaftsbau – zum Glück erschwänglich	86
Roco-Engagement erfolgreich: Ende gut – alles gut	90
Märklin-Jahreszahlen 1998: Umsatz gut, Ertrag mäßig	92

Rubriken

Bahn-Notizen	46
Neuheiten	54
Mini-Markt	94
Fachhändler-Adressen	116
Impressum	118
Bahn-Post	120
Neue Bücher	121
Sonderfahrten und Veranstaltungen	122

Titel: Gekürt zum Sieger 1999: Bei den Modellbau-Tagen des Verkehrshauses Luzern gab es viele fantastisch gestaltete Dioramen zu bewundern, aber nur eines konnte gewinnen. Luc auf der Maur hatte mit „Am Ufer des Vierwaldstättersees“ in H0 schließlich die Nase vorn.

Abb.: MV-HS

Editorial

Vor Ihnen liegt es nun, das letzte Modellbahn-Journal – nicht nur des alten Jahrtausends, sondern überhaupt. Das ist aber keineswegs ein Abschied, nur einer von vielen Schritten auf unserem Weg zu einem für Sie, liebe Leser, optimalen Angebot. Viele von Ihnen hatten Schwierigkeiten, in dem Gemisch aus Eisenbahn- und Modellbahn-Journalen ein richtiges Jahresangebot an Monatsheften herauszufinden. Die zusätzlich erscheinende Modellbahn-Bibliothek-Reihe verkomplizierte das Ganze noch mehr.

Um diesem Zustand abzuwehren und in Zukunft unser Verlagsangebot klar zu gliedern, haben wir uns entschlossen, alle zwölf Monatshefte als gemischte Vorbild- und Modellausgaben herauszubringen. Schade um die schönen Modellbahn-Journale im Juni, September und Dezember mit so vielen Modellseiten, tollen Anlagenberichten, Fahrzeugvorstellungen, Basteltips und natürlich auch der digitalen Modellbahn? Gemach, gemacht – um nichts in der Welt werden wir auf diese Seiten verzichten! Sie werden nur anders verteilt, nämlich in alle Gemischtausgaben – das ist versprochen!

Die künftig insgesamt zwölf Eisenbahn-Journale bieten Ihnen also neben dem Vorbildteil einen erweiterten Modellteil. Damit kommen Sie auch in den Genuß, das Vorbild einer Modellneuheit immer gleich ausführlich vorgestellt zu bekommen. Bei der in diesem Journal besprochenen Piko-E 93 müssen Sie sich noch bis zur nächsten Gemischtausgabe gedulden.

Eines bleibt dabei unverändert, und das ist unser sehr gut eingeführtes Messe-Journal. Wir lassen es uns einfach nicht nehmen, Sie, liebe Leser, so schnell und so umfassend wie nur irgend möglich über die Nürnberger Neuheitenmesse zu informieren – im Gegenteil, eher bemühen wir uns, noch etwas schneller zu werden. Auch unser Angebot an Sonder- und Specialausgaben bleibt davon unbeeinflusst. Von beiden Reihen wird es auch in Zukunft vier Ausgaben im Jahr geben, jeweils eine pro Quartal. Und schließlich bleibt auch bei der Modellbahn-Bibliothek mit Anlagenplanung, Anlagenbau und Super-Modellbahnanlagen mit sechs Ausgaben pro Jahr alles beim alten.

Pünktlich zum neuen Jahrtausend können wir aber mit einem ganz neuen Schmankerl aufwarten: Auf die Eisenbahn-Journale bieten wir Ihnen in Zukunft 15% Rabatt, wenn Sie sich für ein Abonnement entscheiden. Denjenigen Abonnenten, die sich bislang nur mit einer Sorte (Eisenbahn- oder Modellbahn-Journal) begnügen mußten, können wir diese neuen zwölf Monatsausgaben nur empfehlen. Beide Interessengruppen finden nun jeden Monat, was ihnen bisher nur lückenhaft bzw. sporadisch möglich war: Vorbild und viel Modell. Sie sichern sich die zwar anders verteilten, aber dennoch vollzähligen Modellbahn-Seiten **und** eine monatlich aktuelle Vorbild-Berichterstattung. Wenn das kein Angebot ist! Näheres finden Sie auf der Bestellseite 114 in dieser Ausgabe.

Ingo Neidhardt

2.-10. Oktober 1999

MOBAU

15. Eisenbahn-Modellbau-Tage

Die Modellbau-Tage des Verkehrshauses der Schweiz in Luzern sind Geschichte – das Publikum hat den Sieger gekürt: Gold für das Winterdiorama von Luc auf der Maur!



An den Gestaden des Vierwaldstättersees



Vorbildsituation

Einigen Lesern dürfte Luzern als touristisches und wirtschaftliches Zentrum der Zentralschweiz bekannt sein. Des Weiteren stellt diese Stadt für die Region einen wichtigen Verkehrsknotenpunkt dar, nicht zuletzt der berühmten Gotthardbahn wegen. Aus allen Himmelsrichtungen treffen sich hier Schienenstränge, die Luzern mit der „großen weiten Welt“ verbinden. Einer dieser Streckenabschnitte führt an dem Nordost-Ufer des Vierwaldstättersees entlang. Malerisch zeichnen sich die sanft abfallenden Hänge ab, welche die Uferregion zwischen Küssnacht und Luzern säumen. Die Bahnreisenden genießen auf der Durchfahrt einen atemberaubenden Ausblick auf eben diesen See und die dahinterliegenden Voralpen. Unzählige Touristen aus Europa, Übersee und



Asien suchen die Gegend auf, um dem Reiz dieser Bergwelt zu erliegen. Majestätisch erheben sich am Horizont die Konturen der Rigi, des Bürgenstocks und des Pilatus. Diese markanten Erhebungen markieren den Übergang vom Flachland zur wilden und rauhen Gebirgslandschaft der Zentralschweiz, die sich dahinter anschließt.

Ich bin in der glücklichen Lage, das soeben beschriebene Panorama gleich vor meiner Haustür vorzufinden. Für mich Grund genug, diese landschaftliche Schönheit im Modell einzufangen.

Von aller Anfang

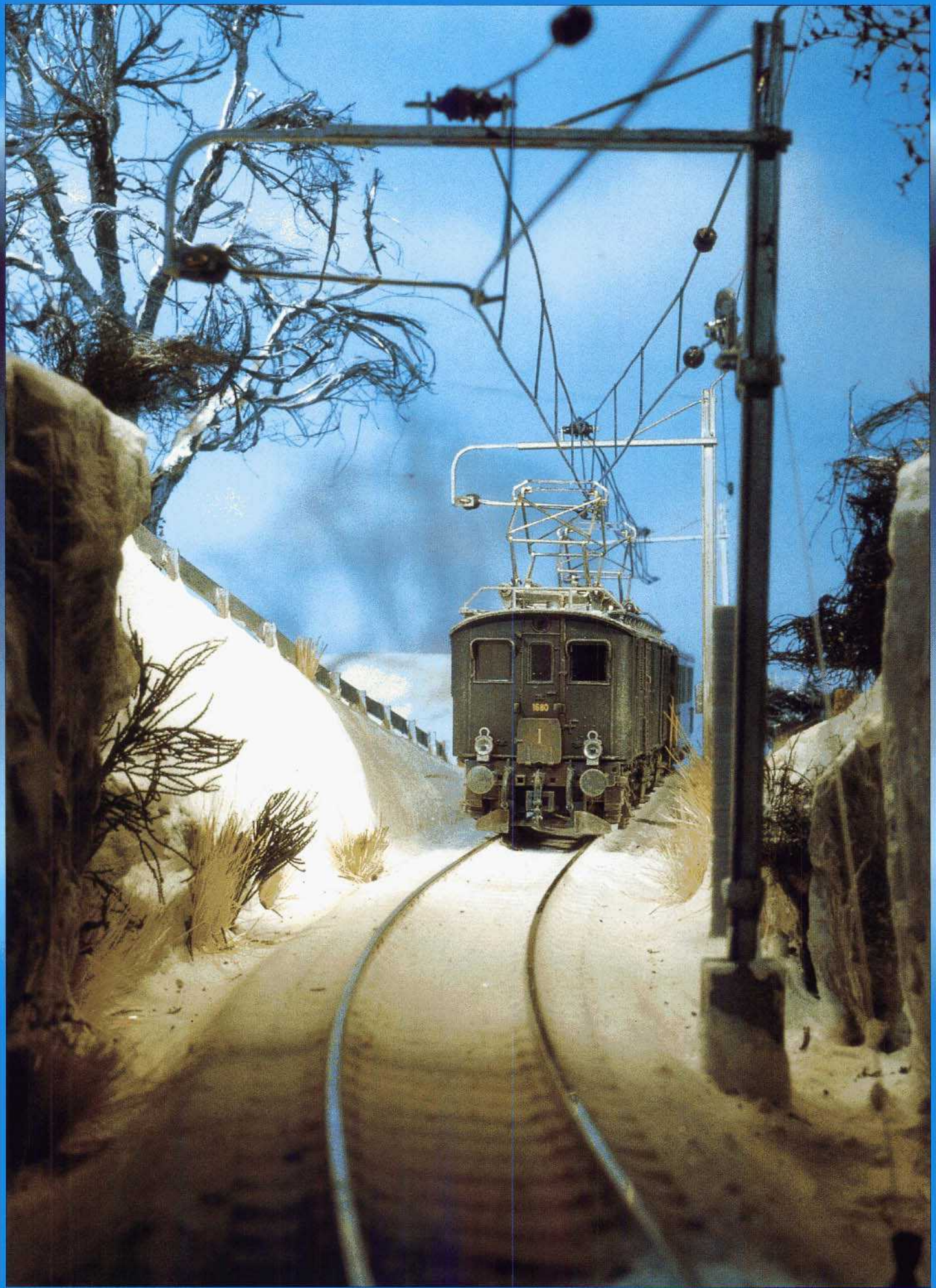
Nicht selten ist der Mensch Sklave irgendwelcher Lebensumstände und Sachzwänge. Bei mir verhält sich das nicht anders. Die räumlichen Rahmenbedin-



gungen meiner Wohnsituation lassen den Bau einer richtigen Modelleisenbahn-Anlage schlicht nicht zu. So verschrieb ich mich denn schon vor Jahren dem Bau von Modell-Dioramen. Nicht nur das knappe Platzangebot spricht hierfür. Auch die zur Verfügung stehenden zeitlichen und finanziellen Mittel lassen mir keine ande-



Winter in der Schweiz: Am Ufer des Vierwaldstättersees rollt der Regionalzug nach Luzern. Man passiert u.a. ein Bauernhof. Diese Szenerie begeisterte Luc auf der Maur so sehr, daß er dieses Motiv im Maßstab 1:87 nachgestaltet hat und nun (endlich) den Verkehrshaus-Preis gewinnen konnte.





Eine De 2/2 der SBB ist mit einem 1./2.-Klasse und 2./2.-Klasse-Wagen im Zugdienst zu sehen. Eine kleine Überführung läßt die Strecke auf dem linken Dioramrand in die fiktive Schweizer Bergwelt entschwinden.

re Wahl, sofern ich diese Freizeitbeschäftigung nicht an den berühmten Nagel hängen möchte.

Vor gut 18 Monaten faßte ich also den Entschluß, einen weiteren Geländeauschnitt ins Modell umzusetzen. Die Wahl fiel hierbei auf den zuvor beschriebenen Streckenabschnitt, der sich gleich an der Stadtgrenze befindet. Nur wenige Autominuten vor den Toren der Stadt finden wir hier ein bauerliches Idyll vor. Der verträumt hinter den Bahngleisen liegende Bauernhof weckt Erinnerungen an vergangene Zeiten. Der Blick auf den dahinterliegenden See läßt Sehnsüchte aufkommen. Also, auf geht's!

Mit Hammer und Säge

Bevor ich mit dem Bau des Modells begann, legte ich mir ein stattliches Arsenal an Werkzeug zu. An die 30 Gerätschaften kamen im Verlauf der Bauphase zum Einsatz. Als Baumaterial für den Untergrund wählte ich einmal mehr Holz und Styropor, mit denen ich bereits sehr gute

Erfahrungen sammeln konnte. Die Vorteile dieser Materialien liegen für mich klar auf der Hand. Sie bieten eine robuste Bauweise und ermöglichen die Ausarbeitung selbst feinsten Geländestrukturen. Als nachteilig erweist sich hingegen der anstehende Schmutz, welcher bei der Bearbeitung von Styropor anfällt. Die elektrostatisch aufgeladenen Krümel können nur schwerlich beseitigt werden. Doch das erhaltene Ergebnis läßt alle Mühsal vergessen, der Rohbau ist fertig.

Zum Hausbau

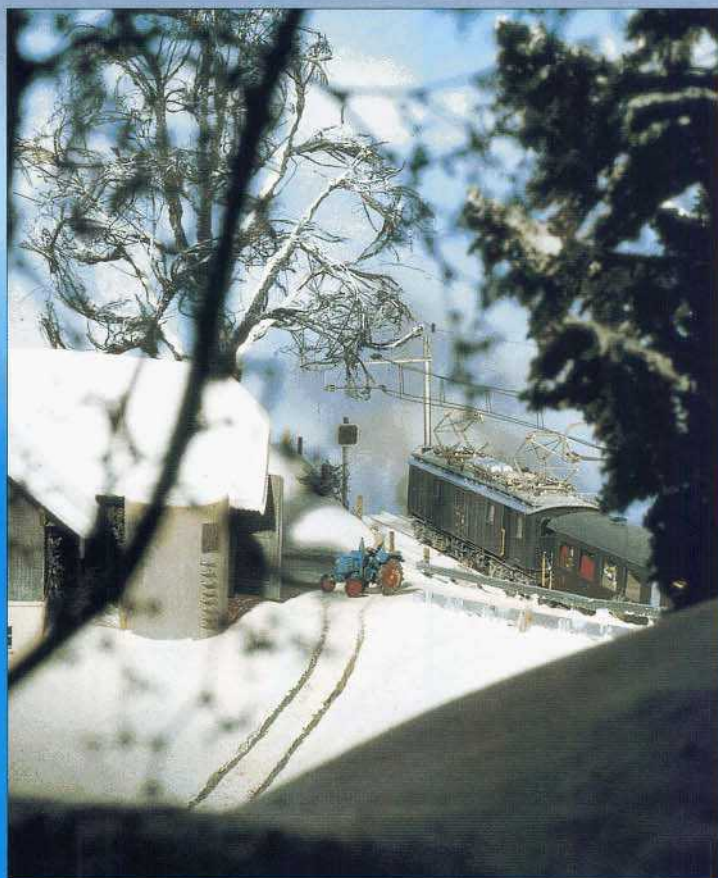
Zentrales Gestaltungselement und zugleich Blickfang meines Dioramas dürfte wohl das alte Bauernhaus sein, das sich unmittelbar hinter dem Streckengleis befindet. Im Vorbild handelt es sich bei diesem Gebäude lediglich um eine Scheune. Obwohl dies nicht dem Original entspricht, entschied ich mich bei der Wahl eines passenden Bausatzes für eine Scheune mit angebautem Wohnteil. Dadurch ergeben sich mehr Möglichkeiten, um

belebte Szenen darstellen zu können, in denen Preiser-Figuren gute Dienste leisten.

Bei der Firma Kibri wurde ich fündig. Dieser Hersteller führt in seinem Sortiment ein wunderschönes Gebäude nach Schweizer Vorbild.

Bei näherer Betrachtung zeigte sich allerdings, daß besagtes Modell einem Bauernhaus im Emmentaler Baustil nachempfunden worden ist.

Nun ist an dieser Stelle zu erwähnen, daß sich Schweizer Bauernhäuser je nach Region stark in ihrem Erscheinungsbild unterscheiden können. So war ich denn gezwungen, einige Änderungen an besagtem Bausatz vorzunehmen, damit dieses Gebäude mit der dargestellten Landschaft harmonisiert. Als vordringlich erwies sich die Abänderung der Dachkonstruktion. Die für Luzerner Bauernhäuser charakteristischen Merkmale sollten auch beim Modell enthalten sein. Nach einigen mißlungenen Versuchen erhielt ich dann doch ein für mich sehr zufriedenstellendes Ergebnis.

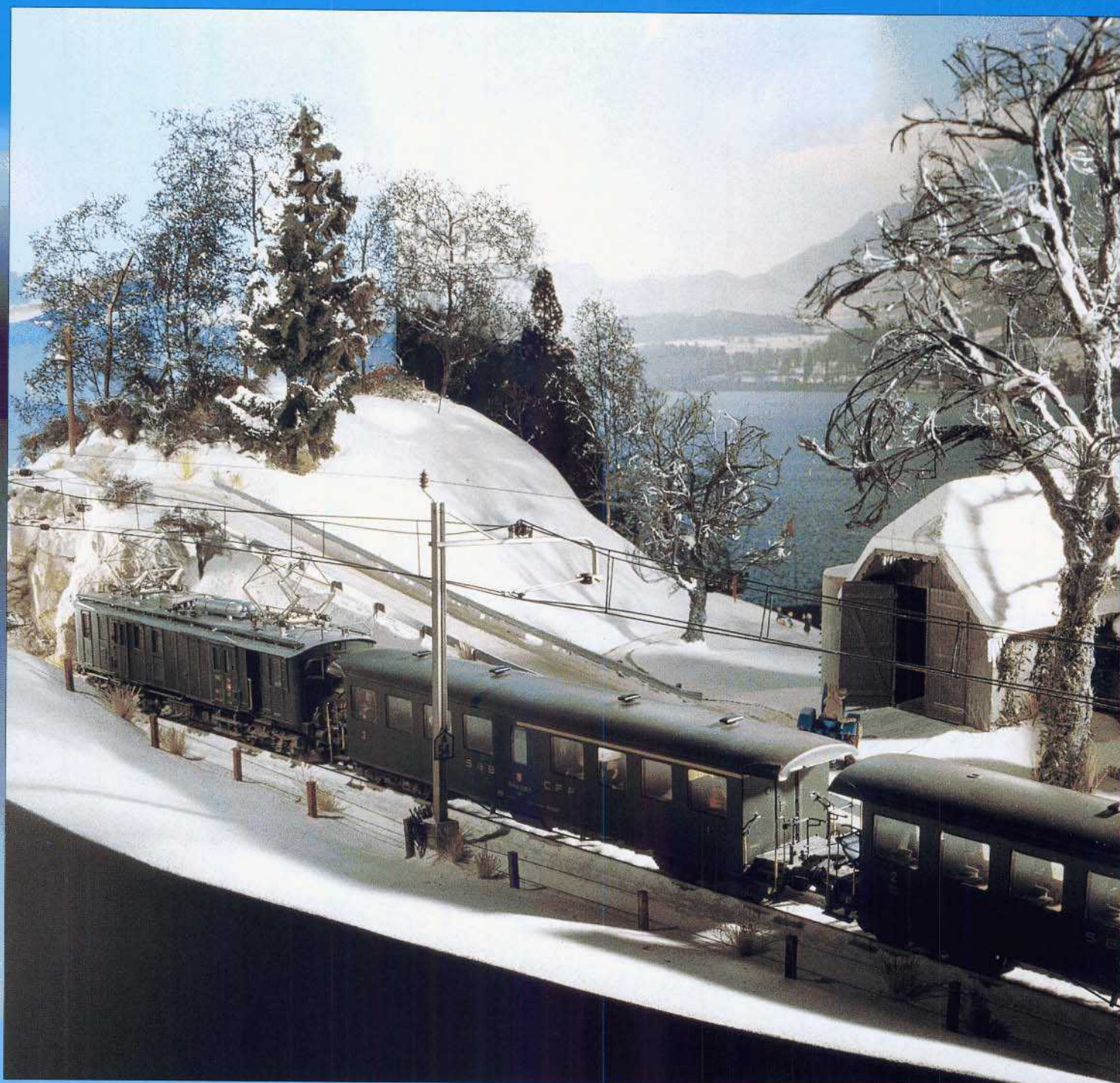


Eine beeindruckende Hintergrundkulisse schließt das Diorama nach hinten ab, schafft einen gewissen Abschluß und verwischt den Eindruck eines herausgeschnittenen Landschaftstückes. Aber auch von anderen Beobachtungsstandpunkten aus kann der Betrachter in die Winterlandschaft vor den Toren Luzerns hineintauchen. Oben ein Blick über den Bauernhof auf die Strecke, unten ein Motiv durch den Wald, und rechts „lauern“ wir am Gleis auf den heranbrausenden Zug.

Soweit das Auge reicht

Damit die geringe räumliche Tiefe eines Dioramas etwas vertuscht werden kann, werden oft sogenannte Hintergrund-Kulissen eingesetzt. Der durch großformatige Fotografien erweiterte Horizont täuscht dem Betrachter eine nicht vorhandene Tiefe vor. In meinem Fall sollte es eine vergrößerte Fotografie sein, die am Originalschauplatz abgelichtet wird. Da die dargestellte Jahreszeit auch auf dem Hintergrund ersichtlich sein sollte, wartete ich also auf den großen Schneefall. Fast täglich verfolgte ich am Radio die Wettervorhersagen und hoffte auf die langersehnte Winterpracht. Frau Holle ließ zwar lange auf sich warten, doch schließlich zeigte sie Milde und „verzuckerte“ die ganze Landschaft. Mit Kamera und Stativ ausgerüstet, suchte ich einen passenden Standort auf und wartete auf optimale Lichtverhältnisse. Die beste Aufnahme wurde dann später entsprechend vergrößert und auf ein Sperrholzbrett aufgezogen, welches leicht durchgebogen auf der Grundplatte festgemacht wurde.





Tips und Anregungen

Ausgangsmaterial für die Schneeoberfläche war ein Gemisch aus Weißleim, weißer Acrylfarbe und dem Schneepulver von Noch. Dieses Gemisch wird mit einer handelsüblichen Farbrolle auf dem glatten Untergrund aufgetragen. Anschließend wird noch auf die nasse Oberfläche Schneepulver eingestreut.

Unter dem Begriff Patinieren versteht man das hauchdünne Auftragen von Farbe. Gebäudebausätze, Bäume, Straßen und Fahrzeuge erscheinen ungleich realistischer, wenn ihre Oberflächenstrukturen durch eine farbliche Nachbehandlung

deutlicher hervortreten. Es empfiehlt sich, die aufzutragenden Farben äußerst sparsam aufzubringen. Vorgängige Probeversuche sind unerlässlich.

Die von mir verwendeten Modellbäume stammen von Silhouette und Woodland Scenics. Ihre realistische Wirkung kann durch die oben beschriebene Patinierung und einige Änderung am Astwerk noch etwas gesteigert werden. Vereinzelt wurden einige Exemplare dem Stamm nach halbiert und direkt vor bzw. an die Hintergrund-Kulisse angeheftet. Dadurch erreicht man einen fließenderen und sehr viel angenehmeren Übergang zum Hintergrund.

Die meisten Büsche konnte ich kostengünstig selbst herstellen. Hierzu verwendete ich handelsübliche Hanfschnüre mittlerer Dicke. Diese wurden in kurze Stücke von rund 5 cm Länge geschnitten und mittels feiner Nadeln an den Enden aufgezwirrt. Anschließend wurden die Schnüre mit Sekundenkleber durchtränkt, damit sie ihre Form für längere Zeit beibehalten.

Felsen sind wohl ein Dauerbrenner unter den Modellbauern! Mit den Latex-Gußformen von Woodland Scenics konnte ich recht akzeptable Felsformationen herstellen. Etwas Spülmittel kann verhindern, daß die Gipsabdrücke in den Guß-